

Globalisierung von Grossbaustellen?

Von Richard Gerster

«Afrikaner bohren den Gotthard an: So machte das Grossprojekt «Neue Alpentransversale (NEAT)» vor einiger Zeit Schlagzeilen. Die Liberalisierung des öffentlichen Beschaffungswesens im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) hat zu einer Internationalisierung von Grossbaustellen geführt. Öffentliche Aufträge, die einen Schwellenwert überschreiten, müssen international ausgeschrieben werden. So konkurrieren in- und ausländische Unternehmen um Bauaufträge des Staates. Diese Marktöffnung ist wirtschaftlich sehr attraktiv, da die öffentlichen Aufträge weltweit jährlich etwa 10 bis 15 Prozent des globalen Bruttoinlandprodukts ausmachen. Dies entspricht einem Volumen von etwa 2000 Mrd. Franken pro Jahr.

Wie sieht das in der Praxis aus? Gewerkschaften und Wirtschaftsvertreter der Industrieländer fordern, dass auf internationalen Baustellen grundlegende Arbeitnehmerrechte und ortsübliche Sozialstandards eingehalten werden. In diesem Sinne dürfen im Rahmen der NEAT Bauaufträge nur an Unternehmungen vergeben werden, welche über die schweizerischen Gesetze hinaus auch die Arbeitsbedingungen der

Ausgetrickst: Konkurrenten aus Entwicklungsländern

Gesamtarbeitsverträge beachten. Die Gewerkschaft Bau & Industrie (GBI) überwacht die Einhaltung dieser Arbeitsstandards auf den NEAT-Baustellen. Mit Blick auf die Milliardenaufträge, welche die NEAT und die Bahn 2000 vergeben, fordert die GBI «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort». So sind

mit Ausnahme der südafrikanischen Unternehmung Shaft Sinkers, die wegen der Bezahlung von tieferen Löhnen an afrikanische Bergleute Kontroversen auslöste, ausschliesslich westeuropäische Unternehmungen auf den NEAT-Grossbaustellen tätig (siehe Infographik).

So entpuppt sich die WTO-Liberalisierung für die Entwicklungsländer einmal mehr als Lippenbekenntnis. Zwar machen die Industrieländer Druck im Hinblick auf eine weltweite Marktöffnung für den Export ihrer Güter und Dienstleistungen. Gleichzeitig sind sie aber nicht bereit, im eigenen Hause Konkurrenz durch Anbieter aus Entwicklungsländern zu dulden. Zum Beispiel Südafrika: Fast 40 Prozent der Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter sind als arbeitslos registriert. In den überwiegend schwarzen Townships und unter Jugendlichen trifft die Arbeitslosigkeit mehr als jeden Zweiten. Das grosse Reservoir an Arbeitskräften und tiefe Lohnkosten sind die wichtigsten Wettbewerbsvorteile armer Länder. Diese werden zunichte gemacht, wenn auch die Anbieter aus Entwicklungsländern das Lohnniveau einhalten müssen, das in den Industrieländern herrscht. Die Sozialstandards bewirken somit nicht nur einen Schutz der Arbeitsbedingungen der Arbeiter, die auf Grossbaustellen tätig sind, sondern schützen auch europäische Arbeitsplätze gegen aussereuropäische Konkurrenz.

Die NEAT-Baustelle, eine «Festung Europa»

Firmen von ausserhalb Europa werden auch in Zukunft auf Grossbaustellen grosse Ausnahmen sein. Auf Grossbaustellen in den Entwicklungsländern hingegen tummeln sich zahllose Unternehmen aus dem Norden. Den Grundsatz der Liberalisierung, den die Industrieländer über die Welthandelsorganisation (WTO) weltweit durchsetzen, wenden sie auf den Grossbaustellen im eigenen Hause nicht an. Die «Neue Alpentransversale (NEAT)» beispielsweise ist eine europäische Baustelle. Am NEAT-Auftragskuchen von 5832 Mio. Fr. (Stand 2003) sind Firmen aus der Schweiz, Schweden, Grossbritannien, Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und – als Ausnahme, welche die Regel bestätigt – Südafrika beteiligt:



Quellen: Baumann Hans, Schlechte Erfahrungen mit der Marktöffnung im öffentlichen Beschaffungswesen, Die Volkswirtschaft, 10/2002, 27; Wasescha Luzius/Nell Philippe, Die WTO und das öffentliche Beschaffungswesen, Die Volkswirtschaft, 10/2002, 15ff.; Baumann Hans, Mehr Arbeitnehmerrechte auf internationalen Baustellen, Bau-Input, Nr. 2, Juni 2002, 3f.; Keine Hungerlöhne mehr, Tagesanzeiger, 18.12.1998; GBI www.gbi.ch/d/default.htm

Dank einem Beitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) erscheinen 2002/2003 in loser Folge 12 Infographiken, welche das Buch «Globalisierung und Gerechtigkeit» von Richard Gerster, h.e.p. verlag, Bern 2001, in aktueller Form ergänzen und weiterführen.